

Kurzgottesdienst zum Sonntag, 8. November 2020

Begrüßung

An unterschiedlichen Orten und zu unterschiedlichen Zeiten feiern wir doch zusammen Gottesdienst in der Gegenwart des dreieinigen Gottes - des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Der Wochenspruch für die kommende Woche lautet:

"Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen." | Mt 5,9

*Psalmgebet – Ps 85,9-14 + Eingangs-Gebet + Stilles Gebet

Könnte ich doch hören, was Gott der HERR redet,
dass er Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen,
auf dass sie nicht in Torheit geraten.

Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten,
dass in unserm Lande Ehre wohne;

dass Güte und Treue einander begegnen,
Gerechtigkeit und Friede sich küssen;

dass Treue auf der Erde wachse
und Gerechtigkeit vom Himmel schaue;

dass uns auch der HERR Gutes tue
und unser Land seine Frucht gebe;

dass Gerechtigkeit vor ihm her gehe
und seinen Schritten folge.

Lied: GB 619,1-3 Auf und macht die Herzen weit

1 Auf und macht die Herzen weit, euren Mund zum Lob bereit!

Gottes Güte, Gottes Treu sind an jedem Morgen neu.

2 Gottes Hand erschafft die Welt, Finsternis sein Wort erhellt.

Gottes Güte, Gottes Treu sind an jedem Morgen neu.

3 Je und je sein Segen war über der erwählten Schar.

Gottes Güte, Gottes Treu sind an jedem Morgen neu.

T: (nach Ps. 136) John Milton 1623; Dt.: Johann Christoph Hampe 1950; M: Aus China

Predigt zu 1. Thessalonicher 5,1-6: Mehr als ein ordentlicher Schein

Liebe Schwestern! Liebe Brüder!

Ein junger Student ist in Aufregung. Für den Nachmittag haben sich seine Eltern zu einem Besuch in seiner Studentenbude angekündigt. Auf den letzten Drücker räumt er in seinem Zimmer auf. Er schiebt einige Dinge unters Bett, versteckt die dreckigen Klamotten im Schrank und leert den Mülleimer. Danach saugt schnell noch durch und wischt sogar den Fußboden feucht auf. Als seine Eltern vor der Tür stehen, sieht es in seinem Zimmer blitzblank aus.

Vielleicht kennen ja manche von euch solche Erfahrungen und haben schon selbst einmal hektisch aufgeräumt, bevor ein angekündigter Besuch die Wohnung betritt. Es ist ja schon mal gut, wenn der Student für seine Eltern alles auf Vordermann bringt. Darüber werden sich die Eltern freuen. Aber sie werden sicher auch denken: Das war nicht das eigentliche Ziel unserer Erziehung. Der Junge sollte nicht nur ausnahmsweise auf Sauberkeit und Ordnung achten, sondern er sollte das eigentlich immer im Blick haben. Und er sollte es nicht nur uns zuliebe tun, sondern eigentlich ist es ja für ihn selbst gut, wenn er um seiner selbst willen auf Sauberkeit und Ordnung achtet.

So ähnlich stelle ich mir das bei der Wiederkunft Christi vor. Das Neue Testament kündigt immer wieder an, dass Jesus Christus wieder kommen wird. Er wird wieder zu uns kommen und die Schöpfung zu ihrem Ziel bringen. Auch hier ist es so: Wir sollten unser Leben nicht nur ausnahmsweise dann in Ordnung halten, wenn wir wissen, dass Christus vor der Tür steht. Nein, unser Leben sollte grundsätzlich und immer auf Gott ausgerichtet sein. Und wir sollten die biblischen Gebote auch nicht nur einhalten, weil wir damit unseren himmlischen Vater beeindrucken wollen. Es geht Gott nicht darum, dass wir ihm zuliebe etwas tun. Nein, er möchte das Beste für uns und für seine ganz Schöpfung. Er möchte möchte, dass wir aus innerer Überzeugung seinem Willen folgen und weil wir erkennen, dass Gottes Wille für unser Leben gut ist.

In unserem heutigen Predigttext aus dem 1. Thessalonicherbrief geht es um die Erwartung der baldigen Wiederkunft Christi. Die frühen Christen lebten dabei in einer anderen Situation als wir heute. Sie hatten eine ganz konkrete Naherwartung. Sie rechneten wirklich jeden Tag damit, dass Christus vor der Tür steht. Das größte Problem war für sie nicht, dass sie in der Endzeit lebten, sondern dass das Ende so lange auf sich warten ließ. Sie fragten sich: wann ist es endlich soweit, dass Jesus wieder kommt? Sie hätten gerne eine Auskunft gehabt, wann genau es denn wirklich passiert.

Paulus betont in seinem Brief an die Gemeinde, dass dies niemand genau wissen könne. Er bestätigt eine Aussage von Jesus: Auch der sagte, dass niemand weiß, wann der Herr kommt und auch er verdeutlicht es mit dem Bild eines Diebes in der Nacht (Mt. 24,42f). Ein Dieb in der Nacht kommt unerwartet, er kündigt sich nicht vorher an. Er kommt gerade dann, wenn niemand es erwartet. Keiner kann mit seinem Kommen rechnen und sich dann darauf einstellen. Eine Konsequenz für Paulus ist, dass wir ständig so leben sollten, als ob Christus jeden Moment wieder kommen kann. Man kann sich nicht gezielt auf Jesu Wiederkunft vorbereiten. Glaube ist keine Führerscheinprüfung, bei der es nur darauf ankommt, im richtigen Moment alles richtig zu machen. Glaube ist eher eine lange Reise mit dem Auto, bei der es vorteilhaft ist, wenn man sich nicht nur punktuell an die Verkehrsregeln hält. Das ist gut für mein eigenes Leben und auch gut für die anderen Verkehrsteilnehmer.

Es geht beim Glauben nicht um eine äußerliche Gesetzeserfüllung. Es geht um unser ganzes Leben und unser innerstes Wesen. Paulus macht dies dadurch deutlich, dass er den Thessalonichern schreibt: „Ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages.“ Das ist der Ausgangspunkt für alle konkreten Anweisungen, welche Paulus seinen Lesern und Leserinnen gibt. Es ist viel mehr als eine Handlungsaufforderung, es ist eine Wesensbeschreibung. „Ihr seid Kinder des Lichts.“ (V.5) Das ist viel mehr als die Aufforderung, Taten des Lichts zu tun. Als Christen sind wir verändert. Als Christen gehören wir auf die Seite des Lichts und nicht der Finsternis. Das betrifft unser ganzes Leben und Wesen. Die Handlungen sind dann nur die Konsequenzen dieser Wesensbeschreibung: Weil ihr Kinder des Lichts seid, deswegen lebt und handelt auch als Kinder des Lichts!

Im restlichen Kapitel seines Briefes nennt Paulus beispielhaft einige Konsequenzen: Unser Leben als Christ soll geprägt sein von Glaube, Liebe und Hoffnung (V.8). Wir sollen einander trösten und aufbauen (V.11). Wir sollen Frieden untereinander halten (V.13) und nicht Böses mit Bösem vergelten (V.15). Paulus ermutigt uns zur Freude, zum Gebet und zur Dankbarkeit (V.16-18). Bei all dem geht es nicht darum, dass wir irgendwann beim Jüngsten Gericht vor Gott gut dastehen. Nein, es geht um unsere Gegenwart, um unser jetziges Leben. Je mehr wir davon konsequent und dauerhaft in unserem Leben umsetzen, desto mehr Licht fällt in unsere Welt. Wenn wir nach diesem Maßstäben leben, dann tut das uns und unserer Welt gut.

Darum: Lebt als Kinder des Lichts! Nicht aus Angst vor Strafe wenn Christus wieder kommt. Nein, lebt als Kinder des Lichts aus Überzeugung, aus innerstem Herzen!

Ich habe in der vergangenen Woche ein wunderbares Beispiel für solch ein Leben im Licht gehört. Auch uns in Deutschland beschäftigt ja noch immer die umstrittene Wahl in den USA. Wir haben immer wieder gehört, wie zerrissen die amerikanische Nation ist. Wie sich die beiden Lager unversöhnlich gegenüberstehen. Aber es gibt auch andere Beispiele. Es gibt Menschen, die nicht weiter den Hass schüren wollen, sondern den Respekt – auch für denjenigen mit anderer politischer Meinung.

In einer Predigt am Sonntag vor den Wahlen berichtet der methodistische Pastor Adam Hamilton von einem eindrucklichen Beispiel. Er erzählt von zwei Familien, die in benachbarten Häusern wohnen. Sie kommen gut miteinander klar und die Kinder unternehmen des öfteren etwas zusammen. Doch vor der Wahl stellen sie verwundert fest, dass im Vorgarten des einen Hauses ein Trump-Schild steht und im Nachbargarten ein Biden-Schild. Für so manche Familie wäre damit die gute Nachbarschaft zu Ende gegangen. Nicht so in diesem Fall. Die beiden Familien haben ein Zeichen gegen den Hass und die Abgrenzung gesetzt. Neben ihre Wahlplakate haben sie jeweils ein zweites Schild aufgestellt. Auf den Schildern ist ein Pfeil jeweils zum Nachbarhaus zu sehen. Daneben steht mit einem großen Herz: We love them! Wir lieben sie!

Wunderbar! Das ist ein Zeichen des Lichts! Auch wenn mein Nachbar eine gegensätzliche politische Meinung hat: Ich liebe ihn. Auch wenn wir in bestimmten Dingen völlig unterschiedliche Auffassungen haben: Ich respektiere ihn.



Nach all den Berichten über dieses gesplittene Land hat mich das tief berührt. Wir haben so viel gehört über die Unversöhnlichkeit in den USA. Wir haben so oft innerlich den Kopf geschüttelt über den fehlenden Anstand und Respekt in diesem Land. Wir haben die aufgebracht Massen gesehen, die sich gegenseitig beschimpfen und bedrohen. Wir haben viel Finsternis gesehen. Aber es gibt auch das Licht! Es gibt Menschen, die sich mit der Dunkelheit nicht abfinden. Es gibt auch die andere Seite.

Ich bin froh und dankbar, dass wir in Deutschland in einer anderen Situation leben dürfen. Dass hier die politische Auseinandersetzung relativ zivilisiert abläuft. Aber es ist ja auch bei uns nicht alles nur eitel Sonnenschein. Auch wir sind als Christen herausgefordert, in unserem Land als Kinder des Lichts zu leben. In jedem Leben gibt es unzählige Situationen, in denen wir zwischen Licht und Finsternis wählen können.

Paulus ruft auch uns auf: Ihr seid Kinder des Lichts! Daran gibt es keinen Zweifel. Lebt nun auch als Kinder des Lichts! Bringt Gottes Licht in diese oft so dunkle Welt!
Amen

Das Foto stammt aus der Predigt von Pastor Adam Hamilton: <https://www.youtube.com/watch?v=1oaDLARWHO>

Lied: GB 674,1-2 Wenn das Brot, das wir teilen

1. Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht
und das Wort, das wir sprechen, als Lied erklingt,
*dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,
dann wohnt er schon in unserer Welt.
Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht
in der Liebe die alles umfängt, in der Liebe die alles umfängt.*
2. Wenn das Leid jedes Armen uns Christus zeigt
und die Not, die wir lindern, zur Freude wird,
dann hat Gott unter uns...

T: Claus-Peter März 1981; M: Kurt Grahl 1981

Fürbitten-Gebet mit „Vaterunser“

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen.